Reichspost

13./VI. 1917

149

Die Marineschauspiele.

Zur heutigen Eröffnung in der Kriegsausstellung.

Schon im Vorjahre waren sie der Anziehungspunkt im Schützengraben. Alt und jung strömte hinein und erfreute sich an den Leistungen unserer Marine, die hier unter Lösung außerordentlich schwieriger bühnentechnischer Probleme dem Besucher in einer dem Ernste der Handlung entsprechenden Form vorgeführt wurden. Das Kriegsfürsorgeamt war der Veranstalter. Der große Erfolg, der in materieller Hinsicht der Kriegsfürsorge zugute kam, veranlaßte den unermüdlichen Vorstand des Amtes FML. Löbl R. v. Tauernstorff, die Marineschauspiele heuer zu wiederholen, diesmal aber im Rahmen der Kriegsausstellung, mit vollständig neuer Szenerie und neuem Programm. Der alte Bau wurde abgerissen und der neue im zweiten Teil, dem ehemaligen „Feld" der Kriegsausstellung erbaut. Der Neubau übertrifft bei weitem das alte Schauspielhaus an Größe wie an künstlerischer Ausstattung. Die Bühne, die uns die Illusion eines Meeresausschnittes gibt, ist doppelt so groß, der Zuschauerraum so gelegen, daß man von jedem Platz aus die ganze Szene übersehen kann. Das neue durch wahre Wunder der Technik ausgezeichnete Programm erschöpft alle Möglichkeiten des modernen Krieges zu Wasser.

Im ersten und zweiten Bilde lernen wir unsere tapferen Donaumonitore kennen. Budapest, der Winterhafen der Monitore, liegt vor uns. Stolz erhebt sich am andern Ufer die Königsburg, daneben das Ofner Panorama. Propeller verbinden die beiden Ufer, ein Personendampfer fährt stromabwärts, Frachtkähne warten auf Löschung, die Straßenbahn fährt am Kai, da machen sich die Monitore fertig zum auslaufen. Während es dunkel geworden, nach und nach Lichter in den Häusern, auf der Brücke und den Schiffen aufflackern, lösen sich die Anker los, die rot-weiß-rote Flagge flattert stolz im Winde und unter dem großen Jubel der Menge, unter begeisterten Klängen der Kapelle fahren die stolzen Schiffe dem Feind entgegen. Das zweite Bild zeigt sie uns bereits an der Arbeit. Eine Gegend voll wilder Schönheit enthüllt sich unserem Blicke: das Eiserne Tor. Der Mond tritt aus den Wolken, wirft seinen Schimmer zwischen hohen zerklüfteten Bergen auf den Spiegel der Donau und die Trajansstraße, die sich eng an den Bergen hinschmiegt. Mit abgeblendeten Lichtern tauchen unsere Monitore auf. Ihre Wachsamkeit macht es dem Feinde unmöglich, diese einzige Straße zu benützen, dafür versucht ein feindlicher Schlepper mit zwei

vollbeladenen Kähnen den Durchbruch. Aber schon haben ihn die Monitore entdeckt und das Feuer auf ihn eröffnet, das er, selbst bedeckt, anfangs tapfer erwidert. Nach kurzem Kampfe oder flitzt er. Die vollbeladenen Kähne werden von einem unserer Monitore ins Schlepptau genommen und in Sicherheit gebracht

Das dritte Bild ist hochdramatisch. Es zeigt uns den erfolgreichen Kampf der U-Boote. Nachdgetaucht am Meer. Es flitzt und blitzt und donnert, unruhig geht die See. Ein [illegible]